

Zielvereinbarung 2026 bis 2031

zwischen der

Hochschule für Bildende Künste-Städel-
schule

und dem

Hessischen Ministerium für
Wissenschaft und Forschung,
Kunst und Kultur

18. Mai 2026

Vorbemerkungen des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur (HMWK)

In Ausgestaltung des Hessischen Hochschulpaktes 2026-2031 (HHSP) werden hochschulindividuelle Zielvereinbarungen zwischen den hessischen Hochschulen und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur (HMWK) für den Zeitraum 2026-2031 geschlossen. Während im Hochschulpakt vornehmlich strategische Positionierungen hinsichtlich der Finanzierung der Hochschulen und übergreifende hochschulpolitische Ziele formuliert werden, widmen sich die Zielvereinbarungen der spezifischen Profilbildung der jeweiligen Hochschule, indem sie die Ziele des HHSP auf hochschulindividueller Ebene konkretisieren.

Eine klare hochschulindividuelle Profilbildung in den einzelnen Leistungsdimensionen ist heute aufgrund des gewachsenen Aufgabenspektrums der Hochschulen und des zunehmenden Wettbewerbs um die besten Köpfe zu einem zentralen Erfolgsfaktor von Hochschulen geworden. Dies setzt an den Hochschulen eine Analyse der Stärken und Schwächen bzw. Chancen und Risiken voraus und auf dieser Basis die Definition von Strategien in den unterschiedlichen Leistungsdimensionen. Dementsprechend orientieren sich die Hochschulen in den Zielformulierungen insbesondere an ihren individuellen Entwicklungsplänen.

Teil 1 des vorliegenden Dokuments beinhaltet eine Vereinbarung zur Erfüllung der hochschulpolitischen Ziele des HHSP unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklungsplanung. Die Hochschulen haben eigenständig entschieden, welche der im HHSP verbindlich vereinbarten Ziele im Rahmen der Zielvereinbarungen eine hochschulindividuelle Ausgestaltung in Umsetzung der jeweiligen Entwicklungsplanung und gemäß dem jeweiligen Profil erfahren sollen. Diese wurden in Gesprächsrunden zwischen dem HMWK und den Präsidien der Hochschulen erörtert und schließlich in der vorliegenden Fassung festgehalten. Die Zielvereinbarungen folgen einer thematischen Gliederung.

Teil 2 trifft Festlegungen zur Finanzierung der einzelnen Hochschule.

Teil 3 integriert hochschulindividuelle Ausführungen zu folgenden, weiteren Verpflichtungen:

1. Antisemitismusprävention und Umgang mit Antisemitismus in den Hochschulen
2. Bauunterhaltung
3. Klimaneutrale Hochschule

Präambel der Hochschule für Bildende Künste–Städelschule

Die Hochschule für Bildende Künste–Städelschule genießt weltweit einen hervorragenden Ruf. Die Fakultät besteht aus hochrenommierten Künstlerinnen und Künstlern, Kuratorinnen und Kuratoren sowie Theoretikerinnen und Theoretikern. Lehrende und Alumni der Hochschule haben eine starke Präsenz in der internationalen und nationalen Kunstszene und werden regelmäßig weltweit mit den bedeutendsten Kunstpreisen ausgezeichnet.

Seit ihrer Gründung 1817 widmet sich die Städelschule der gleichberechtigten, internationalen, experimentierfreudigen und unabhängigen künstlerischen Ausbildung. Freiräume für Kunst und kritisches Denken werden durch eine Vielzahl von Lehr- und Diskursformaten und ein breites Transfer-Programm ermöglicht. Die Lehre an der Städelschule erfolgt vorrangig über den Studiengang Freie Bildende Kunst. Durch das Studium wird der Abschluss als Freie Künstlerin oder Freier Künstler erworben, der Bologna-Prozess wurde an der Städelschule nicht übernommen. Seit dem Jahr 2010 besteht in Kooperation mit der Goethe-Universität der Masterstudiengang Curatorial Studies – Theorie – Geschichte – Kritik, der bundesweit aufgrund seiner Interdisziplinarität einzigartig ist. Die Alumni dieses Masterstudiengangs sind in mehr als zwei Drittel aller deutschen Kunstinstitutionen im kuratorischen Bereich vertreten. Seit 2020 eröffnet das erfolgreiche Research Fellowship Programm der Städelschule wichtige Perspektiven auf aktuelle Diskurse in der Kunsttheorie und der kuratorischen Praxis. Die hier entstandenen Synergieeffekte für Studierende der Curatorial Studies und Studierende der Freien Bildenden Kunst sollen in der Zukunft verstärkt werden.

Die Städelschule betreibt als einzige Kunsthochschule in Deutschland eine eigene Kunsthalle, den Portikus. Das zeitgenössische Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm des Portikus erreichte im Jahr 2025 über 40.000 Besucherinnen und Besucher. Durch sein international anerkanntes Programm und seine Eigenschaft als Ort der Lehre bietet der Portikus weitere Synergieeffekte für das Studienangebot der Städelschule. Die Einbindung des Portikus in den regionalen Kulturbetrieb bietet der Städelschule zudem zusätzliche Vorteile im Bereich Transfer.

Über das DFG-Projekt „Das digitale Archiv der Städelschule 1920–1950“ ist die Städelschule seit 2023 regional mit mehreren Kooperationspartnerinnen und -partnern gut vernetzt und ein Folgeprojekt ist in Planung.

Die dargestellten Besonderheiten der Städelschule sind bezeichnend für ihren wichtigen Status als Hessisches Kulturgut und internationalen Erfolg. Die Städelschule ist bestrebt unter der Berücksichtigung ihrer Erfolge und Besonderheiten ihre nationale und internationale Anerkennung sowie ihre Exzellenz in Lehre und Forschung fortzuentwickeln und weiter auszubauen.

In den nächsten sechs Jahren sieht die Städelschule den anstehenden Generationswechsel in der Administration und Fakultät als Chance für organisatorische und strukturelle Erneuerungen und als Herausforderung aktiv und strategisch ihren Status und ihre Autonomie für die Zukunft zu sichern und weiterzuentwickeln.

Weitere strategische Schwerpunkte der nächsten Jahre sind die Stärkung interdisziplinärer Ansätze in Forschung und Lehre – hier vor allem die Synergieentwicklung mit dem Portikus und dem Kooperationsstudiengang Curatorial Studies und lokalen wie internationalen Partnern. Es wird verstärkt auf die Integration interdisziplinärer und digitaler Perspektiven im Einklang mit der Erweiterung der technischen Infrastruktur gesetzt. Es sollen klassenübergreifender Raumkonzepte und selektiv Professuren auf Zeit evaluiert und geplant werden. Parallel werden Diversität und Inklusion in Fakultät und Verwaltung systematisch implementiert, die Fertigstellung laufender Bauvorhaben mit Blick auf die langfristige Standortsicherung und Barrierefreiheit positiv abgeschlossen. Zudem wird die Positionierung der Städelschule durch verstärkte Vernetzung innerhalb der Kunsthochschulkonferenz und durch europäische und globale Allianzen sowie durch den Ausbau von regionalen und internationalen Kooperationen und Alumni-Aktivitäten weiter profiliert.

I. Zielvereinbarungen

Teil 1 – Vereinbarung zur Erfüllung der hochschulpolitischen Ziele des Hessischen Hochschulpakts unter Berücksichtigung der individuellen Entwicklungsplanung

1. Fachkräfte von morgen exzellent bilden

Das Lehrprofil der Hochschule beinhaltet ein umfangreiches Angebot an praktischen und theoretischen Kursen und eröffnet Studierenden eine intensive Auseinandersetzung mit Praxis, Theorie und Kritik der Gegenwartskunst. Das Studium der Freien Bildenden Kunst erfolgt in Klassen (Atelier-Studium), in denen jeweils ca. 15 bis 20 Studierende für die gesamte Dauer ihres Studiums zusammengefasst sind und die von jeweils einer Professorin bzw. einem Professor der Freien Bildenden Kunst geleitet werden.

Der Kooperationsmasterstudiengang Curatorial Studies der Städelschule und der Goethe-Universität, eine in Deutschland führende institutionelle Verbindung von Kunsthochschule, Universität und Museumslandschaft, konnte im vorangegangenen Hochschulpakt verstetigt werden. Hier soll die berufsvorbereitende Interaktion der Studierenden der Freien Bildenden Kunst und der Studierenden der Curatorial Studies verstärkt werden.

Der Stärkung des kollektiven, weltoffenen, inklusiven und transdisziplinären Lernens und der künstlerischen Forschung aller Studierenden der Kunsthochschule über internationale Gastprofessuren und Gastvortragende und der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Portikus ist die Städelschule verpflichtet.

Die an der Städelschule bestehende sehr gute Betreuungsrelation im Klassensystem soll beibehalten und gestärkt werden. Eine Qualitätssicherung erfolgt durch das kompetitive Auswahlverfahren, ca. 3-4 % der Bewerberinnen und Bewerber werden zum Studium zugelassen. Die Studienerfolgsquote ist sehr hoch, der Abschluss erfolgt in der Regel vollzählig und zeitgerecht. An der Städelschule besteht nahezu vollständige Durchlässigkeit im Studium. Die Voraussetzung der Bewerbung zum Studium ist die der Volljährigkeit und die Einreichung eines künstlerischen Portfolios. Die Diversität im Sinne der Internationalität der Studierenden an der Städelschule ist sehr gut, 50 % der Studierenden stammen im Jahr 2025 aus Ländern außerhalb der EU, insgesamt sind 40 Nationen vertreten. Diversität ist Teil der Strategie zur Aufrechterhaltung unseres nationalen und internationalen Netzwerks von Partnerinstitutionen.

Nr.	Zielformulierung Städelschule	Spezifisches und objektiv messbares Ziel
		a) Ziel zum Jahr 2028 b) Ziel zum Jahr 2031
1	Fachkräfte von morgen exzellent bilden	
1.1	Verstärkung interdisziplinärer Ansätze für Freie Bildende Kunst	a) Ausbau der künstlerisch-kuratorischen Projekte in Kooperation mit den Curatorial Studies b) Evaluierung und Planung von klassenübergreifenden Raumkonzepten sowie einer interdisziplinären Kunstklasse mit alternierender Professur
1.2	Synergieentwicklung zwischen Städelschule und Portikus	a) Nutzung der Synergien im Bereich Lehre / Gastprofessuren und Ausstellungspraxis b) Institutionelle Verknüpfung in den Bereichen Ausstellungen und öffentliches Programm
1.3	Erhöhung der Auslandsmobilität	a) Evaluierung neuer Kooperationsmöglichkeiten b) Ausbau der Kooperation mit internationalen Partneruniversitäten
1.4	Evaluierung Abschluss und Prüfungsordnung	a) Evaluierung der Prüfungsordnung b) Überarbeitung der Prüfungsordnung

2. Forschung als Basis und Motor für gesellschaftliche Transformation

Forschung in der Freien Bildenden Kunst ist zentral für die künstlerische Praxis an der Städelschule. Künstlerische Forschung findet durch einen kumulativen Prozess von Recherche, Versuch und Irrtum statt, in dem Künstlerinnen und Künstler Ideen entwickeln und durch Forschung und Wiederholung Unterschiede und Variationen erzeugen und reflektieren. Sie findet an der Städelschule vor allem in den von Fakultät und Lehrenden geführten Ateliers, Seminaren und in den Werkstätten statt. Insbesondere die von Künstlerinnen und Künstlern geleiteten Werkstätten fungieren als Experimentierräume, in denen Materialien und Produktionsformen zur Verfügung stehen, um die durch pädagogische Diskurse aufgeworfenen Fragen zu behandeln. Im Jahr 2022 wurde eine neue zeitgemäße Medienwerkstatt zur künstlerischen Forschung auf dem Feld digitaler Medien eingerichtet. Die Möglichkeiten der experimentellen, immateriellen und performativen Produktion von Kunst erweitern seitdem das Spektrum für innovative künstlerische Forschungsvorhaben.

Weiter findet Forschung an der Städelschule im Feld der Kunsttheorie statt. Die Städelschule eröffnet den Studierenden der Freien Bildenden Kunst und der Curatorial Studies über die Lehre, das Vortragsprogramm, Tagungen, wechselnde Gastprofessuren und Publikationen Zugang zu einem kritischen, theoretischen und international anerkannten Studienprogramm.

Im Rahmen des Kooperationsstudiengangs Curatorial Studies entstand das „Visiting Research Fellowship“, das jedes Jahr eine international erfolgreiche Forscherin bzw. einen international erfolgreichen Forscher einlädt. Studierende erhalten hierüber Einblicke zu aktuellen theoretischen und praxisorientierten Forschungsmethoden.

Nr.	Zielformulierung Städelschule	Spezifisches und objektiv messbares Ziel
		a) Ziel zum Jahr 2028 b) Ziel zum Jahr 2031
2	Forschung als Basis und Motor für gesellschaftliche Transformation	
2.1	Künstlerische Forschung / Integration der Digitalen Perspektiven in der Kunst in Lehre und Ausstattung	a) Ausbau der Ausstattung der Medienwerkstatt (VR, KI) b) Integration der Digitalen Perspektiven im Lehrangebot
2.2	Verstetigung des Visiting Research Fellowships	a) Evaluierung und Anpassung des Visiting Research Fellowship b) Integration des Visiting Research Fellowships in öffentliche Programme

3. Chancengleichheit und Gleichstellung als gerechte Teilhabe

In den letzten Jahren hat die Städelschule ausdrücklich die Einstellung von Frauen in Führungspositionen unterstützt und umgesetzt. Der Frauenanteil in der Hochschulverwaltung lag im Jahr 2025 leicht über 50 %. Der Frauenanteil beim hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (in Personen gerechnet) liegt im Jahr 2025 bei knapp über 40 %. Das Ziel ist auch hier eine möglichst paritätische Aufteilung. Die bereits jetzt bestehende kulturelle Vielfalt der unterschiedlichen Mitglieder der Städelschule wirkt als Zugang zu einer komplexen und vielschichtigen Gemeinschaft, die sich durch einen respektvollen und achtsamen Umgang auszeichnet. Bei Neuanstellungen soll in Bereichen mit Unterrepräsentanz verstärkt auf Diversität geachtet werden, es soll der Anteil von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans*- und intergeschlechtlichen sowie queeren Personen (LSBT*IQ) und Personen mit Migrationshintergrund erhöht werden. Die genannten Personengruppen werden bei gleicher Eignung bevorzugt.

Diversität, Inklusion und Barrierefreiheit spielen an der Städelschule sowohl in der Lehre als auch der Administration und beim Umgang mit Immobilien eine große Rolle. Es wurde eine Awareness-Teamstruktur initiiert, die die Kräfte und Fähigkeiten der verschiedenen Beauftra-

gungsstellen (wie z.B. Antisemitismusprävention, Antidiskriminierung, Gleichstellung, Inklusion) bündeln soll und die die Hochschule dabei unterstützen soll, ein inklusiveres und diskriminierungssensibles Studien- und Arbeitsumfeld langfristig zu ermöglichen.

Die bestehenden Freizeitaktivitäten, Sprachkurse und die Family Service-Struktur für Studierende, welche an das Studierendensekretariat angebunden sind, erlauben eine gute Betreuung und werden kontinuierlich ausgebaut, aktualisiert und evaluiert. Für den Informationsfluss, die Reduzierung von Zugangsbarrieren und eine diskriminierungsarme Hochschulkultur werden zudem kontinuierlich Aktualisierungen des Webauftritts und der elektronischen Kommunikation über z.B. Newsletter vorgenommen.

Nr.	Zielformulierung Städelschule	Spezifisches und objektiv messbares Ziel
		a) Ziel zum Jahr 2028 b) Ziel zum Jahr 2031
3	Chancengleichheit und Gleichstellung als gerechte Teilhabe	
3.1	Diskriminierungssensible Hochschule	a) Evaluierung der Maßnahmen, eventuelle Neustrukturierung nach Bedarf b) Etablierung eines hochschulübergreifenden Awareness-Konzepts, Erstellung eines Code of Conduct
3.2	Ausbau des Beratungs- und Informationsangebotes	a) Evaluation der Maßnahmen im Bereich psychologische Betreuung b) Ausbau und Anpassung der Maßnahmen im Bereich psychologische Betreuung

4. Hochschulen als attraktive Arbeitsorte erhalten

Die Städelschule steht vor den Herausforderungen der Digitalisierung, des demographischen Wandels und der Internationalisierung. Sie strebt danach, eine attraktive Arbeitgeberin für hochqualifiziertes Lehrpersonal und Mitarbeitende in allen Bereichen der Hochschule zu sein und fördert aktiv Fortbildungen, insbesondere in den Bereichen Digitalisierung, Internationalisierung, englische Sprachkenntnisse. Diversität und Inklusion – insbesondere in der Verwaltung – soll nachhaltig gestärkt werden. Dies soll im engen Zusammenspiel mit Initiativen in Lehre und Studium geschehen und bildet einen wesentlichen Handlungsbedarf für die kommenden Jahre. Die Willkommenskultur soll ausgebaut werden.

Die Städelschule bekennt sich zum Kodex für gute Arbeit, den die hessischen Hochschulen gemeinsam mit dem HMWK erstellt haben. Bereits jetzt bietet die Hochschule aufgrund der Möglichkeiten der Gleitzeit und des mobilen Arbeitens ein familienfreundliches Arbeitsumfeld.

Da wichtige Teile der Lehre an der Städelschule über Lehraufträge angeboten werden, ist auch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Lehrbeauftragte für die Städelschule ein wichtiges Anliegen. Die Verbeamtung im Bereich der Leitung und bei den Professuren soll geprüft werden.

Aufgrund des anstehenden Generationswechsels innerhalb der nächsten fünf Jahre verfolgt die Städelschule das Ziel, die Organisationsstruktur in der Verwaltung zu evaluieren. Unter Beachtung der gesetzlichen Rahmenbedingungen des Hessischen Hochschulgesetzes sind Entfristungen dort angestrebt, wo sie strukturell sinnvoll und nachhaltig sind. Gleichzeitig sollen Flexibilität und Synergien in administrativen Arbeitsbereichen sowie notwendige strukturelle Veränderungen ganzheitlich und kontextsensibel betrachtet werden. Dies betrifft insbesondere Kompetenzüberschneidungen zwischen dem Personalbüro und dem Finanzbüro sowie zwischen Facility Management und IT. Vollzeit-Stellenprofile sollen bevorzugt entwickelt werden. In diesem Kontext sollen neben bereits entfristeten wissenschaftlichen Stellen zudem wissenschaftliche Stellen bestehen, die zwar nicht entfristet sind, aber die Möglichkeit einer Verlängerung bieten. Mitarbeitende, die aktiv am Wissenstransfer sowie an Forschung und Lehre beteiligt sind, sollen gezielt unterstützt werden und zugleich soll die Städelschule als Ausbildungs-, Forschungs- und Lehrinstitution weiterentwickelt werden. Qualifizierungswege – etwa für Werkstudierende oder Studierende der Hochschule – sollen verstärkt geschaffen werden.

Nr.	Zielformulierung Städelschule	Spezifisches und objektiv messbares Ziel
		a) Ziel zum Jahr 2028 b) Ziel zum Jahr 2031
4	Hochschulen als attraktive Arbeitsorte erhalten	
4.1	Strategische Neuorganisation aufgrund des Generationswechsels bis 2031	a) Konzeptentwicklung für Poollösung zur Optimierung der Organisationsstruktur, Evaluierung von Synergieeffekten zwischen Abteilungen b) Schaffung von Vertretungsstellen / gepoolte Stellen, strukturelle Verbesserung der Aufstiegsmöglichkeiten
4.2	Willkommenskultur	a) Erarbeiten neuer Maßnahmen zur Etablierung einer Willkommenskultur für Mitarbeitende b) Umsetzung der Maßnahmen

5. Hochschulbau und -infrastruktur sicher und nachhaltig gestalten

Die angemieteten Gebäude in der Dürerstraße 10 sowie in der Daimlerstraße 32 sind nicht barrierefrei. Die Städelschule steht seit längerem in Verhandlungen mit dem Vermieter zur Genehmigung und Durchführung der dringend nötigen Maßnahme zu dem Einbau eines rollstuhlgerechten Aufzuges in der Dürerstraße 10. Die Maßnahme zur Barrierefreiheit hat für die Städelschule höchste Priorität.

Die Umsetzung erforderlicher Maßnahmen für das Ziel „Klimaneutrale Hochschule“ strebt die Hochschule in den hauptsächlich angemieteten Räumlichkeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten an. Die bereits erfolgte Integration des Themas in Lehre und Ausstellungspraxis soll fortgeführt werden.

Da neben dem Klimawandel das Bewahren der Artenvielfalt eine der größten Herausforderungen für zukünftige Generationen und das Leben auf der Erde darstellt, werden Maßnahmen zum Schutz und der Steigerung der Biodiversität im Bereich der Außenanlagen der Hochschulliegenschaften umgesetzt. Synergieeffekte hinsichtlich möglicher Klimaanpassungsmaßnahmen sollten dabei berücksichtigt werden.

Nr.	Zielformulierung Städelschule	Spezifisches und objektiv messbares Ziel
		a) Ziel zum Jahr 2028 b) Ziel zum Jahr 2031
5	Hochschulbau und -infrastruktur sicher und nachhaltig gestalten	
5.1	Steigerung der Nachhaltigkeit in der Gebäudeverwaltung	a) Evaluation und Aktualisierung der Nachhaltigkeitsstrategie
5.2	Steigerung der Nachhaltigkeit in der Lehre	a) Verstetigung des Lehrangebotes und der Maßnahmen zur Kreislaufwirtschaft b) Evaluation des Lehrangebots und Maßnahmen sowie Anpassung

6. Querschnittsaufgabe Digitale Transformation

Während der reale Austausch in Präsenz essenziell für die Lehre und den Diskurs an einer Kunsthochschule ist, werden die Digitalisierung in Studium und Lehre, Forschung und Verwaltung an der Städelschule als Ergänzung weiterentwickelt. Die Städelschule beteiligt sich an der Umsetzung des Digitalpakts 2.0, insbesondere an ausgewählten, hochschulübergreifenden Projekten. Die Städelschule führt das zum Wintersemester 2021/22 eingerichtete Digital

Transformation Office in eigener Verantwortung fort. Es ermöglicht eine kontinuierliche Partizipation am Digitalpakt und die Umsetzung von digitalen Projekten an entscheidenden Querschnittsstellen in der Lehre, der IT-Infrastruktur und bei Fortbildungsmaßnahmen. Die Städelschule erklärt sich darüber hinaus dazu bereit, die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben der Verwaltungsdigitalisierung, insbesondere des Onlinezugangsgesetzes, der Registermodernisierung und der Single Digital Gateway-Verordnung, in enger Zusammenarbeit mit dem HMWK und allen weiteren Hochschulen des Landes voranzutreiben. Die Umsetzung erfolgt wo möglich nach dem Prinzip „Together first“ im Rahmen der bereits verwendeten Fachanwendungen.

Das im Januar 2024 gestartete Projekt „Das digitale Archiv der Städelschule 1920–1950“, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für 3 Jahre gefördert wird, findet in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main, statt. Ziel ist es, den großen Bestand an Dokumenten zur Geschichte der Städelschule durch Digitalisierung zusammenzuführen und zugänglich zu machen, um diesen Studierenden, Forschenden und Kunstschaffenden sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Seit dem Jahr 2024 wächst das Interesse am Archiv deutlich und es erfreut sich einer steigenden Nachfrage innerhalb und außerhalb der Hochschule. Die Synergien zwischen Forschung und Lehre sind der Ausgangspunkt des Antisemitismuspräventionsprojektes (s. unten, Teil 3.1) und diskriminierungssensibler Forschungsvorhaben von Studierenden.

Die sehr gut mit internationalen Medien aus dem Kunst- und Kulturbereich ausgestattete Bibliothek der Städelschule erhielt im Jahr 2022 einen digitalisierten und online abrufbaren Katalog. Neuanschaffungen von forschungsrelevanten E-Ressourcen gewährleisten eine zeitgemäße Erweiterung des Bibliotheksbestandes, der kontinuierlich ausgebaut werden soll.

Nr.	Zielformulierung Städelschule	Spezifisches und objektiv messbares Ziel
		a) Ziel zum Jahr 2028 b) Ziel zum Jahr 2031
6	Querschnittsaufgabe Digitale Transformation	
6.1	Digitale Kompetenzen stärken, Infrastruktur ausbauen	a) Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für das Personal umsetzen b) IT-Infrastruktur in der Verwaltung und Schnittstelle zur Lehre ausbauen
6.2	Fortsetzung des DFG-Forschungsprojektes „Das digitale Archiv der	a) Erschließung, Digitalisierung und Wissenstransfer sowie Folgeantrag b) Abschluss des Folgeprojektes, Institutionalisierung

7. Hessisches Zentrum für Künstliche Intelligenz – Hessian.AI

An der Städelschule ist der Einsatz generativer Modelle in vielen künstlerischen Praktiken selbstverständlich geworden – häufig auch über eine inhaltliche und kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen und ästhetischen Veränderungen.

Die Städelschule begrüßt eine Kooperation mit hessian.AI, dem gemeinsamen Zentrum aller hessischen Hochschulen zur Erforschung der Künstlichen Intelligenz an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kunst und Gesellschaft und beabsichtigt hierüber das Engagement im Bereich AI und Kunst auszubauen.

Nr.	Zielformulierung Städelschule	Spezifisches und objektiv messbares Ziel
		a) Ziel zum Jahr 2028 b) Ziel zum Jahr 2031
7	Hessisches Zentrum für Künstliche Intelligenz – Hessian.AI	
7	Digitale Perspektiven in der Kunst	a) Fortführung und Verstetigung der Förderung von Digitaler Kunst / A.I. an der Städelschule b) Ausbau der Forschung und Lehre im Bereich digitaler Kunst in Kooperation mit Hessian.AI

8. Wissenschaft und Kunst sind Bestandteil einer funktionierenden demokratischen Öffentlichkeit

Die Städelschule ist nach innen und außen sensibilisiert für demokratische Prozesse und ihre Rolle im demokratischen Gefüge, regional, national und international. Die Qualitätssicherung der Lehre über die akademische Selbstverwaltung an der Städelschule wird durch hochschulinterne Transparenz und einzigartige demokratische Prozesse zwischen Studierenden, Lehrenden und der Verwaltung gesichert. Die Studierendenvertretung ist in die internen Angelegenheiten der Hochschule zentral eingebunden. Alle wesentlichen Änderungen und Überarbeitungen von Richtlinien finden in den Gremiensitzungen – im Rat, im Konvent und im Hochschulrat – statt. Das Hochschulgovernment durchläuft dabei einen konstanten Prozess der Evaluierung, um die Einbindung aller Hochschulangehörigen sicherzustellen, um Diskriminierung und Machtmissbrauch präventiv zu begegnen und um das demokratische Miteinander zu

stärken. Insbesondere sollen bestehende Satzungen im Bereich Antidiskriminierung überarbeitet und durch gemeinsam erarbeitete Verhaltensrichtlinien ergänzt werden.

Seit dem Jahr 2024 besteht eine Kooperationsvereinbarung mit der Goethe Universität im Rahmen des Projektes des DFG-Graduiertenkolleg „Ästhetik der Demokratie“ als beteiligte Institution. Diese Vernetzung soll genutzt werden, um sich an regionalen demokratischen Prozessen und an der Hochhaltung akademischer und künstlerischer Freiheit verstärkt zu beteiligen.

Durch das DFG-Projekt „Das digitale Archiv der Städelschule 1920–1950“ und die kontinuierliche Aufbereitung und Vermittlung der Inhalte des Archivs, welches auch Ausgangspunkt des Antisemitismuspräventionsprojekts ist, sollen demokratische Prozesse innerhalb und außerhalb der Hochschule durch Transferveranstaltungen, Kooperationen und Vernetzung gestärkt werden.

Nr.	Zielformulierung Städelschule	Spezifisches und objektiv messbares Ziel
		a) Ziel zum Jahr 2028 b) Ziel zum Jahr 2031
8	Wissenschaft und Kunst sind Bestandteil einer funktionierenden demokratischen Öffentlichkeit	
8.1	Verbesserung der Governance-Strukturen und Beschwerdemechanismen	a) Erarbeitung neuer Ablaufordnungen für Gremien, Verbesserung der Kommunikation, Evaluation der Beschwerdemechanismen b) Evaluierung und Überarbeitung grundständiger Satzungen, Schwerpunkt Governance und Allgemeine Gleichbehandlung
8.2	Kooperationen im DFG-Digitalisierungsprojekt, der Antisemitismusprävention und mit dem DFG-Graduiertenkolleg „Ästhetik der Demokratie“	a) Etablierung von Forschungs- und Kunstprojekten mit der Goethe Universität und anderen lokalen Kulturinstitutionen u.a. im Rahmen der Partnerschaft mit dem DFG-Graduiertenkolleg b) Verstetigung der Kooperationen und Wissenstransfer

9. Wissenschaft und Kunst als Basis für Innovation und Transfer

Die Städelschule tritt in einen kontinuierlichen kulturellen, gesellschaftspolitischen und theoretischen Dialog mit der Öffentlichkeit als integraler Teil ihres Wissenstransfers. Über das Transferprogramm soll parallel zum fachspezifischen Expertenzugang zu künstlerischem Wissen und dem Einblick in die kreative Arbeit der Hochschulangehörigen, kontinuierlich die gesellschaftliche Relevanz von Kunst vermittelt werden.

Der Portikus stellt für die Städelschule einen wichtigen Teil ihrer Identität dar, weil er Lehre und Ausstellungspraxen verbindet. Bei freiem Eintritt sprechen die Ausstellungen mit ausgewählten zeitgenössischen künstlerischen Positionen ein breites Publikum an Kunstinteressierten an. Im Jahr 2025 begrüßte der Portikus über 40.000 Besucherinnen und Besucher. Das öffentliche und semesterbegleitende Programm der Hochschule erreicht ebenso ein breites Publikum und beinhaltet eine umfangreiche, kostenfreie Vortragsreihe (ca. 2.000 Teilnehmende), den jährlichen Rundgang (ca. 5.000 Besucherinnen und Besucher) und die Absolvierenden-Ausstellung (ca. 9.000 Besucherinnen und Besucher). Die Vortragsreihe widmet sich – mit bis zu 40 internationalen Vorträgen jährlich – zeitgenössischen Fragen in der Freien Bildenden Kunst, der Kunsttheorie und der kuratorischen Praxis. In studentisch organisierten Kunsträumen, wie dem ffriedrich in der Braubachstraße in der Nähe vom Dom, werden regelmäßig Ausstellungen realisiert. Im Rahmen der öffentlichen Programme, insbesondere der Absolvierenden-Ausstellung, ist ein Ausbau der örtlichen Kooperationen und des Alumni-Programms geplant.

Nr.	Zielformulierung Städelschule	Spezifisches und objektiv messbares Ziel
		a) Ziel zum Jahr 2028 b) Ziel zum Jahr 2031
9	Wissenschaft und Kunst als Basis für Innovation und Transfer	
9.1	Ausbau des Impakts und der Kommunikation im Transfer	a) Verstärkte Kommunikation b) Community outreach mit verschiedenen lokalen Stakeholdern
9.2	Ausbau der Kooperationen im Transfer	a) Ausbau der Kooperationen im Bereich Transfer b) Mindestens 1 neue regionale und 1 überregionale Kooperation im Bereich des Transferprogramms

Teil 2 – Finanzierung der Hochschulen

Für die hier formulierten Ziele und Aufgaben wird insbesondere der kamerale Zuschuss zum Kapitel 15 04 eingesetzt. Darunter fallen die in das Sockelbudget integrierten Positionen (ehemalige separate Positionen im Landeshaushalt), wie

- Profilbudget (A und B),
- Miete Städelschule (Sondertatbestand bis 2020),
- Nachhaltigkeit,
- QSL-Mittel,
- 300 W-Programm,
- Bundesmittel und Landesmittel des Zukunftsvertrags Studium und Lehre stärken,
- Digitalpakt Hochschulen (*50% der Mittel*) sowie
- Hessian.AI.

Die damit verbundenen Aufgaben sind dem Grunde nach aufrecht zu erhalten, wenn es sich nicht um die Förderung zeitlich befristeter Projekte handelt, wie zum Beispiel aus dem Profilbudget A, B und dem Innovations- und Strukturentwicklungsbudget.

Teil 3 – Sonstige Verpflichtungen

1. Antisemitismusprävention und Umgang mit Antisemitismus in den Hochschulen

Die Hochschule für Bildende Künste–Städelschule misst der Etablierung eines respektvollen und diskriminierungsfreien Miteinanders höchste Priorität bei. Ziel ist, als internationale und global ausgerichtete Kunsthochschule, ein inklusives und auf humanistischen Prinzipien aufbauendes Konzept zu entwickeln, das sich aktiv gegen jede Form des Antisemitismus, der Ausgrenzung und der Diskriminierung richtet. Vor dem Hintergrund steigender Polarisierung nach den Terrorangriffen der Hamas am 7. Oktober 2023 in Israel und in Folge dem Krieg in Gaza und den tausenden zivilen Kriegsoptionen und der humanitären Katastrophe, sowie der wachsenden Bedrohung von demokratischen Räumen, steigender antisemitischer Gewalt und Diskriminierung und Instrumentalisierung von Diskursen, erarbeitet die Städelschule ein Konzept zur Erforschung und Prävention von Antisemitismus und Diskriminierung. Dieses beruht auf einer Stärkung des Bewusstseins und der Empathie. Ein Team aus Kuratorinnen und Forscherinnen, die an der Städelschule und im Portikus arbeiten, entwickelt und arbeitet proaktiv

mit dem Archiv der Städelschule und in Zusammenarbeit mit den Studierenden an nachhaltigen Konzepten, öffentlichen Präsentationsformen und Weiterbildungsmaßnahmen auf diesem Feld.

Zentrale Ansätze zur Antisemitismusforschung finden sich an der Städelschule in der zurzeit erfolgenden Aufarbeitung der eigenen Geschichte während der NS-Zeit und der damit verbundenen Quellenlage. So hat das seit dem Jahr 2024 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Digitalisierungsprojekt „Das digitale Archiv der Städelschule 1920–1950“ bereits ein Licht auf die Geschichte der Hochschule während des Nationalsozialismus geworfen. Grundlage ist durch die Erforschung der Vergangenheit seit damals fortwirkende und sich wiederholenden Muster der Diskriminierung und Ausgrenzung bis in die Gegenwart zu recherchieren und zu verstehen.

Die geplanten Maßnahmen bauen auf die dadurch bereits existierende Infrastruktur und den Bestand des Archivs auf und streben parallel sowie im Anschluss daran einen internen und externen Wissenstransfer an. Über den Zeitraum von 2025 bis 2028 soll das Netzwerk aus Forscherinnen und Forschern, Künstlerinnen und Künstlern, Aktivistinnen und Aktivisten ausgebaut werden und ein Angebot an Formaten entstehen, das eine Annäherung an die historischen Quellen ermöglicht und sie zugleich in Bezug auf die Gegenwart aktualisiert, um so die unterschiedlichen Mitglieder der Hochschule zu sensibilisieren. Nach einer Etablierungsphase des Projekts ist zudem ein Zugang für die interessierte Öffentlichkeit durch öffentlich zugängliche Veranstaltungen und Formate geplant. Ein Konzept zur Antisemitismusprävention wird mit dem HMWK abgestimmt und in Folge umgesetzt.

2. Bauunterhaltung

Es befindet sich lediglich die Dürerstraße 24 im Eigentum des Landes, alle weiteren Liegenschaften sind angemietet. Die Dürerstraße 24 soll zeitnah grundständig saniert werden. Erst ab Fertigstellung beziehungsweise ab Übernahme des Gebäudes durch die Hochschule sollen die SOLL-Werte des von HIS-HE bundesweit entwickelten Berechnungsmodells als hochschulspezifischer Orientierungswert dienen und mit 30.000 EUR pro Jahr Berücksichtigung finden.

3. Klimaneutrale Hochschule

Die Städelschule befindet sich zum großen Teil in angemieteten Gebäuden, die Sanierung des einzigen Gebäudes in Landeseigentum (Dürerstraße 24) wird voraussichtlich in der Laufzeit des Hochschulpakts abgeschlossen.

Im vorangegangenen Hochschulpakt wurden bereits zahlreiche Maßnahmen umgesetzt und eine Nachhaltigkeitsstrategie für die Städelschule erarbeitet. Zu den Maßnahmen gehören die

Einrichtung einer Balkonsolaranlage am Standort Daimlerstraße, die Evaluierung der Potentiale für niedrigschwellige Dämmmaßnahmen, die Evaluierung und Aktualisierung der Mülltrennung in den Atelierräumen, Werkstätten und Büroräumen, die Ortung und Reparatur diverser Leckagen und Maßnahmen zur Förderung einer Kreislaufwirtschaft.

Die Hochschule beabsichtigt den Pfad zur jährlichen CO₂-Einsparung während der Paktlaufzeit durch betriebliche und organisatorische Maßnahmen weiter zu beschreiten und sie setzt sich bis zum Jahr 2030 sowohl das Ziel der Netto-Treibhausgasneutralität gemäß den Vorgaben des Hessischen Klimagesetzes als auch das Ziel der „Klimaneutralen Hochschule“ basierend auf dem Hessischen Koalitionsvertrag.

Die Hochschule beabsichtigt gemäß des Energieeffizienzgesetzes eine jährliche Einsparung beim Endenergieverbrauch in Höhe von mindestens 2 % pro Jahr bis zum Jahr 2045 zu erbringen. Nicht vermeidbare Emissionen sind ab dem Jahr 2030 zu kompensieren. Daher müssen tatsächlich erzielbare Reduzierungen Priorität haben.

Hinsichtlich des Themas der Flächensuffizienz in Anlehnung an das Hessische Klimagesetz wird die Städelschule bis zum Jahr 2030 einen Plan erarbeiten, der aufzeigt, wie die Gesamtfläche aller Büros insbesondere durch Reduzierung der Netto-Raumfläche von Büroarbeitsplätzen pro Mitarbeiterin oder Mitarbeiter um mindestens 30 % bis zum Jahr 2035 realisiert werden soll. Insbesondere könnte hierfür die Aufgabe von Mietflächen in Betracht gezogen werden.

II. Abschließende Festlegungen

Diese Zielvereinbarung wird für den Zeitraum vom 1. Januar 2026 bis 31. Dezember 2031 abgeschlossen. Während ihrer Laufzeit sind einvernehmliche Anpassungen zu sich aus aktuellen Erfordernissen ergebenden Vereinbarungsgegenständen möglich. Die Hochschule für Bildende Künste–Städelschule und das Ministerium informieren sich gegenseitig unverzüglich über grundlegende Änderungen von den der Zielvereinbarung zugrundeliegenden Planungen.

Die Hochschule für Bildende Künste–Städelschule wird zu dieser Zielvereinbarung bis zum 31. März 2029 einen Zwischenbericht für den Zeitraum 2026 bis 2028 sowie bis zum 30. April 2032 den Abschlussbericht über den Zeitraum 2029 bis 2031 vorlegen.

Wiesbaden, 18. Mai 2026

Für die Hessische Landesregierung

Für die Hochschule für Bildende
Künste–Städelschule

gez. Timon Gremmels

Hessischer Minister

für Wissenschaft und Forschung,

Kunst und Kultur

gez. Prof. Dr. Barbara Clausen

Rektorin

